

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweytes Quartal. 18. Stück.

Den 4. May 1811.

---

## Inhalt.

Der Kienast in Schlesien. — Der akademische Gottesdienst fällt wegen noch fortbauender Ferien aus. — Armensachen. — Merkwürdige Operation in Halle. — Verzeichniß der Gebornen etc. — 30 Bekanntmachungen.

---

Was Menschenhand gebaut, zerstört die Zeit,  
Nur die Natur baut für die Ewigkeit.

---

## Der Kienast in Schlesien.

---

Dieser am Fuße der hohen Bergkette des schlesischen Riesengebirges gelegene, eine Stunde von Warmbrunn, zwey und eine halbe von Hirschberg entfernte Berg, ist sowohl wegen seiner herrlichen Aussicht als auch wegen der auf demselben befindlichen Ruinen äußerst interessant, und wird deshalb von Badegästen und Reisenden sehr häufig besucht. Die untere Hälfte dieses Berges ist theils mit Saatefeldern, theils mit hervorstehenden Felsen bedeckt. Der eine von diesen Felsen bildet einen 45 — 50 Fuß langen hohlen

XII. Jahrg.

(18)

Gang,



Gang, der in schiefer Richtung durch den ganzen Felsen aufwärts läuft, und sich an seinem Gipfel endigt. Wenn man sich nicht durch die darin befindliche undurchdringliche Finsterniß und beständige Feuchtigkeit abschrecken läßt, so kann man ohne sonderliche Mühe von seinem Eingange bis zum Ende gelangen. Dieser unterirdische Gang ist aber bloß ein Werk der Natur, und nicht, wie dies bey den ausgehauenen Felsengrotten auf dem zwey Stunden davon entfernten Prudelberge der Fall ist, durch Kunst erweitert. Der Fels selbst wird in dasiger Gegend der hohle Stein genannt. Die obere Hälfte aber ist mit einem schönen Fichtenwalde, der sich kurz vor den Ruinen in einen Halbkreis endigt, bewachsen. Man wird ungemein überrascht, wenn man aus dem Walde hervortritt und nun auf einmal jene majestätischen Ruinen so nahe vor sich sieht. Entzückt wird man aber, wenn man von dem freyen Platze vor der zerstörten Burg, der mit bejahrten Linden besetzt und der Gipfel des Berges ist, in den blühenden Garten von Schlesien hinabschaut. — Man kann hier bey heiterem Wetter über zehn Meilen weit ins Land hineinsehen. Am Fuße des Berges erblickt man in einer äußerst romantischen Lage drey der blühendsten Gebirgsdörfer: Hermsdorf, Petersdorf und Giersdorf. An das erstere schließt sich das freundliche Warmbrunn an, und dieses hängt wieder durch zwey andere Dörfer mit der reichen Hauptstadt des schlesischen Gebirges, mit Hirschberg, zusammen. Zur Rechten und zur Linken erblickt man noch über zwanzig wohlhabende Gebirgsdörfer. Bald ruht das Auge mit Wohlgefallen auf diesen; bald weidet es sich an einer mit

Heers



Heerden, Flecken, Blumen und Saatheldern bedeckten Flur; bald eilt sein Blick von Felsen zu Felsen; bald geht es dem Laufe eines rauschenden Bergstroms nach; bald verliert es sich in der weiten Ferne, Welch eine Landschaft! welch buntes Gemälde! — Doch man komme selbst, schaue mit eigenen Augen und bete an! — —

Außer dem harmonischen Klange der Schalmeyen und dem Geläute zahlloser Heerden, das von allen Seiten das Ohr umtönt, wird das Gehör auch noch auf eine andere Art ergötzt. Es werden nämlich auf Verlangen der Gäste von dem Aufseher des Berges sogenannte Peller (kleine Kanonen) abgefeuert, und zwar geschieht dies, um das Echo zu verstärken und zu vervielfältigen, jedesmal auf der Mittagsseite des Berges, dem hohen Gebirge gegenüber, auf einem kleinen Plage, der auf der Rückseite von der Burgmauer, auf der Vorderseite aber von einem jähen Abgrunde begränzt wird. Fürchterlich schön ist der Donner, der einige Augenblicke nach dem Schusse erfolgt, und wohl noch drey bis vier Minuten, obschon in abnehmenden Graden der Stärke, in den Gebirgen wiederhallt. Die alte Bergveste, die jetzt nur noch durch ihre Ruinen den Gipfel des Kienastes ziert, hatte nicht, wie so viele andere Burgen der Vorzeit, das Schicksal, von Menschenhänden zerstört zu werden, sondern sie wurde vom Blitze zum Theil zerschmettert, zum Theil verbrannt. Jene Ruinen, die vielleicht noch Jahrhunderte der Zeit und den Stürmen trogen werden, da ihr Grund auf Felsen steht, und ihre Bestandtheile noch jetzt fest zusammenhalten, bestehn erstens aus einer Mauer, welche die Burg



von allen Seiten umschließt, und, so wie die Mauern der Burg selbst, an vielen Stellen vier bis fünf Ellen breit ist; zweitens aus der eigentlichen Burgmauer, die an einigen Stellen mehr an andern weniger eingefallen ist; ihre größte Höhe beläuft sich auf dreßzig Ellen; innerhalb derselben sieht man drittens, nebst andern Zimmern und Sälen, die Burgkapelle, worin man noch sehr deutlich die Stelle unterscheiden kann, wo die Kanzel an der einen Seitenwand angebracht gewesen; viertens einen unterirdischen Gang, der an der andern Seite der Burg wieder hervorkommt; fünftens eine mitten auf dem Burghofe stehende steinerne Staubsäule; sechstens die noch ganz erhaltene Küche; siebentens den Brunnen der Burg, der wegen seiner außerordentlichen Tiefe Erwähnung verdient. Ein Stein, den man hinabwirft, fällt über eine Minute lang, ehe man ihn auf das Wasser aufschlagen hört. Merkwürdig ist das Getöse, was der hinabgeworfene Stein durch sein öfteres Anschlagen an die Seitenmauer des Brunnens verursacht, was immer dumpfer und dumpfer, wie aus dem Innersten der Erde, in unser Ohr dringt, einem fernen Donner gleicht, und endlich mit dem Plätschern des Steines im Wasser endet. Zuletzt ist auch achtens noch der ziemlich hohe Burghurm vorhanden. Dieser sowohl als auch die übrigen Ruinen sind an den Seiten und auf der Oberfläche mit kleinen Bäumen, Sträuchern und Gras bewachsen, was einen eben so angenehmen als seltsamen Anblick gewährt. Der obere Theil dieses Thurmes ist wahrscheinlich zu einem Gefängnisse bestimmt gewesen, denn an seinen beyden Oeffnungen sieht man noch jetzt starke eiserne Gitter. Auch be-

weist



weist dieß folgende Anekdote, die in der Geschichte des Kienasts als merkwürdig angeführt wird. Ein Wilddieb, dessen Gewerbe damals in jenen Gegenden sehr stark getrieben wurde, ward einst eingefangen und zur Strafe in diesen Thurm gesetzt. Anfangs wurde er sehr hart behandelt; und Niemand, ausgenommen die, welche ihm seine schlechte und sparsame Kost reichten, erhielt Zutritt zu ihm. Nach einigen Monaten wurde endlich seiner Frau auf ihre flehentlichen Bitten verstattet, ihren Mann in seinem Kerker zu besuchen. Sie wiederholte diesen Besuch wöchentlich einmal; denn öfterer wurde sie nicht zugelassen, so sehr sie auch darum bat. Sie brachte ihm jedesmal ein großes Brod mit, damit er sich bey seiner ohnehin schlechten Kost doch wenigstens sattessen könnte. Doch dieses Brod mußte auch bald nachher ihrer List zum Werkzeuge dienen, ihren Mann aus seinem Gefängnisse zu befreien. In dieser Absicht buk sie in das Brod, was sie ihrem Manne abermals am Schlusse der Woche bringen wollte, eine gute Feile und einen langen Strick; man erräth leicht, zu welchem Zweck. Nachdem sie es nun an seine Besohrde gebracht, und ihren Mann von dessen Inhalte unterrichtet hatte, wartete dieser nun den Einbruch der Nacht ab, sodann machte er sich ans Werk, und nach einer vierstündigen Arbeit hatte er die Freude, sich völlig in Freiheit zu sehn. Mit der Feile hatte er sich eine Oeffnung durch das oben erwähnte eiserne Gitter gemacht, und mittelst des Strickes hatte er sich an dem Thurme, der auf dieser Seite mit der äußern Burgmauer in Verbindung steht, herabgelassen.

(Der Beschluß folgt.)



## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### A n z e i g e.

**W**egen noch fortdauernder Ferien wird der akademische Gottesdienst bis zum Anfang der Collegien ausgesetzt.

2.

### A r m e n s a c h e n.

1) Von einem Ungenannten sind am 24. April durch Hrn. Bellin überbracht 8 Gr.

2) Bey der Hochzeit des Leinwebermeisters Dezmuth sind für die Armen gesammelt inclusive 14 Gr. Cour. 1 Thlr. 8 Gr.

3) Bey einer vergnügten Hochzeitfeyer am 28. April sind gesammelt und von Hrn. B. abgegeben 1 Thlr. 13 Gr.

4) Von einer andern vergnügten Hochzeitfeyer durch den Armenvoigt Schwarz 8 Gr. 4 Pf.

5) Von einem vergnügten Kindtaufen am 30. April durch die Frau Forchert in 1 Thlr.

3.

### Merkwürdige Operation in Halle.

**W**ir haben seit einigen Jahren hier drey Mal die sonst sehr seltene Operation des Kaiserschnitts machen sehen,



sehen. Sie ist dreyimal für die Kinder glücklich, aber für die Mütter leider unglücklich ausgefallen. Der letzte Fall gehört um so mehr zu den seltenen, als die Frau eine wohlgebildete sonst gesunde Person, und vor 3 Jahren mit einem noch lebenden Kinde — aber schwer — niedergekommen war. Es hatte sich nämlich nach dieser Zeit, als Folge einer Entzündung des Unterleibes, die sie einige Monate nach ihrer Entbindung gehabt hatte, eine Knorpelgeschwulst im Becken — zwischen der Mutterscheide und dem Mastdarm — erzeugt, welche den Beckenkanal so verengerte, daß nur  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Zoll Raum für den Durchgang des Kindes übrig blieb. Es blieb daher keine andere Wahl, als Mutter und Kind sichere Opfer des Todes werden zu lassen, oder durch den Kaiserschnitt das Kind höchst wahrscheinlich, und die Frau leicht möglicher Weise am Leben zu erhalten. Die Mutter wählte letzteres. Mit großer Ergebung erduldet sie die Operation. In 18 Minuten war alles bis zur Anlegung des Verbandes beendet. Die Stillung eines beträchtlichen Blutflusses verzögerte denselben um 15 Minuten. Das Befinden der Frau war in den ersten 2 Tagen nach der Operation so gut, als man es bey jeder andern Wöchnerin erwarten konnte; sie äußerte sich sogar: nicht so viel gelitten zu haben als bey ihrer ersten Entbindung. Erst am dritten Tage änderte sich ihr Zustand, und sie schlief am vierten sehr sanft ein. Wahrscheinlich wäre sie gerettet worden, wenn nicht ein Umstand, der ihre häusliche Lage betraf, auf ihr Gemüth einen eben so tiefen als schädlichen Einfluß gemacht gehabt hätte. Das Kind ist stark und gesund.



Daß Personen, welche schon öfter glücklich gebohren haben, noch durch den Kaiserschnitt entbunden werden müssen, kommt zum Glück nur äußerst selten vor. Die Veranlassung dazu geben dann meist ähnliche Geschwülste, als bey unsrer Schwängern.

So trug sich z. B. ein solcher Fall vor 30 Jahren in unsrer Nähe, in Jena, zu, wo eine adeliche Dame, welche schon mehrere Kinder glücklich gebohren hatte, wegen einer gleichen Geschwulst im Becken einmal durch die Zange schwer entbunden ward, bey welcher aber in der folgenden Schwangerschaft auch diese Hülfe unmöglich war und der Kaiserschnitt gemacht werden mußte.

4.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
April 1811.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 13. April dem Handarbeiter Schwarze ein S., Johann Friedrich Carl. — Den 20. dem Schuhmachermeister Friedrich ein S., August Adolph. — Dem Schneidermeister Stein ein S., Eduard Christian Friedrich. — Dem Handarbeiter Heinrich ein S., Johann Christoph Eduard. — Den 21. dem Bäckermeister Braune eine F., Augustine Emilie. — Den 24. dem Schneidermeister Rudolph eine F., Johanne Rosine Friederike. — Den 25. eine uneheliche Tochter.

Ulrichsparochie: Den 23. April eine unehel. F.

Moritzparochie: Den 7. April dem Eigenthümer Rauchfuß eine F., Amalie Sophie. — Den 23. dem Zimmergesellen Netze eine F., Friederike Sophie. — Den 24. ein unehel. S. — Den 26. dem Maurergesellen Linne ein S., Justinus Friedrich.

Katho,



Katholische Kirche: Den 23. April dem Wau-  
rergesellen Sätze ein S., Johann Gottlieb August.

Neumarkt: Den 19. April dem Obsthändler Prinz  
ein S., Friedrich Ludwig David. — Den 20. ein  
unehel. S. — Den 25. ein unehel. S. — Den 28.  
dem Strumpfwirker Christian eine F., Dorothee  
Christiane.

## b) Getraute.

Marienparochie: Den 25. April der Sattlermeis-  
ter Klose mit D. K. Tanneberger. — Der Leins-  
webermeister Demuth mit S. E. Schaad. — Der  
Nagelschmidmeister Wagner mit M. E. Springer.  
— Den 28. der Buchdrucker Bornhak mit M. S.  
Bielert. — Der Steuer-Aufseher Säger mit K.  
K. Seyfarth.

Domkirche: Den 25. April der Secretair Bertram  
mit J. S. J. Richter.

Katholische Kirche: Den 28. April der Bier-  
brauer Maurer mit J. L. Chr. Fischer geb. Loth.

Neumarkt: Den 28. April der Gastwirth Stoye  
mit M. E. Neustedt aus Domnik.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. April des Feldwebels  
Sanitsch nachgel. F., Marie Christiane, alt 47 J.  
Wassersucht. — Der Oekonomie-Aufseher Schaum,  
alt 33 J. Auszehrung. — Den 23. eine unehel. F.,  
alt 2 W. 4 F. Krämpfe. — Den 24. der Invalid  
Gangloff, alt 73 J. 3 F. Brustkrankheit. — Den 25.

des Vornknechts Schaaf Wittwe, alt 72 J. Schlagfl.

Ulrichsparochie: Den 24. April eine unehel. F.,  
alt 1 Tag 10 Stunden, Krämpfe.

Moritzparochie: Den 26. April des Bürgers  
Ballas nachgel. F., Marie Dorothee, alt 14 J.  
9 W. 3 W. 2 F. Auszehrung. — Den 27. des  
Musikus Ludwig Ehefrau, alt 58 J. 4 W. Aus-  
zehrung.

Katholische Kirche: Den 25. April eine unehel.  
F., alt 3 W. Krämpfe.



Krankenhaus: Den 26. April der Buchdrucker  
Wöckel, alt 75 Jahr, Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 27. April des Strumpfwirkers  
Walther S., Friedrich Wilhelm Ludwig, alt 1 W.  
3 T. Krämpfe.

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre am 25. d. M.  
vollzogene eheliche Verbindung ganz gehorsamst anzuzei-  
gen und die Bitte um ferneres Wohlwollen hinzuzufügen.  
Halle, den 28. April 1811.

Friedrich Bertram, Friedensgerichts Secretair.  
Friederike Bertram, gebohrne Richter.

### Thalie et Melpomene française.

Tom. VII. Cah. 2. — 12 Gr. oder 54 Kreuzer.

Von dieser beliebten Sammlung der neuesten fran-  
zösischen Theaterstücke ist bey uns so eben das 2te Heft  
des 7ten Bandes erschienen, und enthält folgende Stücke:

1) Les Templiers, Trag. en 5 Actes p. M.  
Raynouard.

2) Les Oisifs, Comöd. épisodique, en un acte,  
et en prose p. L. B. Picard de l'Institut.

Jedes dieser Stücke ist auch einzeln zu haben. Als  
Antwort auf mehrere Anfragen erwiedern wir, daß die  
interessante Sammlung der Thalie et Melpomene etc.  
ununterbrochen fortgeht und von den in Paris lebenden  
Redactoren bearbeitet wird. Wer sich den Ankauf des  
Ganzen beträchtlich erleichtern und sich mit directer Zah-  
lung an uns selbst wenden will, erhält die bis jetzt er-  
schienenen 7 Bände, wovon der Ladenpreis 7 Thlr. ist,  
für 5 Thlr. Sächf. oder 9 fl. Rhein.

Rudolstadt, im März 1811.

J. S. K. Hof- Buch- und Kunsthandlung.

Obiges ist auch in der Buchhandlung des Waisenhau-  
ses in Halle zu haben.



Eine vorsehende Completirung der Garde du Corps wird denjenigen jungen Leuten von guter Erziehung, die in einem Alter von 17 bis 21 Jahren sich befinden, eine jährliche Revenüe von 300 Francs zu beziehen und eine Größe von wenigstens 1 Metre 706 Millimetres haben, Gelegenheit verschaffen können, zu dem ehrenvollen Dienst unter dem genannten Corps zugelassen zu werden. Da mit demselben noch andere sehr wesentliche Vortheile verbunden sind, so mache ich dies zum Besten derer, die sich in der Lage befinden, davon Gebrauch machen zu können, hierdurch bekannt und fordere selbige, in soweit es Hallenser sind, zugleich auf, sich bey mir zu melden.  
Halle, den 28. April 1811.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

### W a r n u n g.

Die Holzdiebstähle in den um die Stadt gelegenen Holzungen und namentlich in dem Königl. Heiderewier nehmen in einem solchen Grade überhand, daß mit dem gestohlenen Holze sogar ein Handel getrieben wird, und die Holzdiebe sich schon die frechsten Widersegligkeiten gegen die Forst-Officianten erlaubt haben. Entwendungen der Art und frevelhafte Beschädigungen öffentlicher Anpflanzungen werden vom Gesetz mit Recht hart bestraft und als Theilnehmer des Verbrechens werden alle die angesehen, die dergleichen gestohlnes Holz an sich kaufen. Ich will also die Mitglieder meiner Commune vor Vergehungen solcher Art hierdurch um so nachdrücklicher warnen, da jetzt sowohl die Königl. Gensd'armerie als die sämtlichen Polizey-Officianten besonders aufgefordert und angewiesen sind, auf Forstdefraudationen ein wachsamcs Auge zu haben, und die Frevler auf der Stelle zu verhaften.

Halle, den 28. April 1811.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.



Die für den Zeitraum vom 1sten Juli bis Ende December 1810 fällig gewesenen Zinsen von den städtischen Obligationen sollen gegen Zurückgabe der Zinscoupons in folgenden Tagen, in meinem des unterschriebenen Assessors Lehmann sub Nr. 80 belegenen Hause Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gezahlt werden:

fol. 1 bis 100 am 13ten May d. J.

„ 101 „ 200 am 14ten „ „

„ 201 „ 300 am 15ten „ „

„ 301 „ 400 am 16ten „ „

„ 401 „ 500 am 17ten „ „

„ 501 „ 588 am 18ten „ „

Ich mache daher jeden Inhaber dieser Coupons darauf aufmerksam, dieselben an den festgesetzten Tagen gegen Empfangnahme der Gelder zu produciren; widrigenfalls nach den verflossenen Terminen die Rechnung geschlossen und die rückständig gebliebenen Coupons erst bey künftiger Zinszahlung eingelöst werden können.

Halle, den 30. April 1811.

Lehmann.

Es sollen in Termino  
den 13ten May dieses Jahres  
Vormittags 9 Uhr in meinem Bureau in der Märker-  
straße Nr. 407

- 1) die Wirthschaft in dem der hiesigen Badeanstalt gehörigen Salon nebst den dazu gehörigen Häusern, desgleichen die Conditoren-, Kuchen-, Obst-, und Galanteriehandleryuden an den Bestbietenden für diesen Sommer verpachtet und
- 2) die Anfuhr des zum Bade benötigten Wassers ebenfalls für diesen Sommer an den Mindestforberenden

in Entreprisse gegeben werden. Die etwanigen Bedingungen werden im Licitations-Termin selbst bekannt gemacht werden.

Halle, den 26. April 1811.

Der Distrikts-Notarius Friedrich Wilhelm Voigt.



Es soll

- 1) das zu Glaucha in der langen Gasse belegene königliche Mühlenwaagegebäude, worin ein geräumiger Flur, Eine Stube, Zwey Kammern und eine Küche befindlich ist, nebst dem dazu gehörigen Hofraume;
- 2) das in der Stadt Neumarkt am Kirchthore belegene königliche Mühlenwaagegebäude, welches mit dem ersten gleiche Beschaffenheit hat,

den Achtzehnten May dieses Jahres

und zwar das sub 1 Vormittags um Zehn Uhr und das sub 2 Nachmittags um Zwey Uhr öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und können Kauflustige sich zu gedachter Zeit in dem Bureau des Unterschriebenen in seiner Wohnung sub Nr. 917 in der kleinen Klausstraße hieselbst einfinden, um ihre Gebote abzugeben, worauf nach eingegangener Genehmigung des hohen Ministerii der Zuschlag erfolgen wird. Die nähern Bedingungen können täglich um Zehn Uhr in gedachten Bureau eingesehen werden, und wird noch bemerkt, daß die Kaufgelder sofort in baarem Courantgelde oder allens falls verhältnißmäßig ganz oder zum Theil in Westphäl. Staatspapieren entrichtet werden müssen.

Halle, den Vier und Zwanzigsten April Eintausend Achthundert Eilf.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Keferstein.

Vom 3ten d. M. an wird bey dem Oekonom Hrn. Salzman in der Barfüßerstraße Bier nach englischer Art gebraut, die Bouteille zu Einem Groschen Sechs Pfennige verkauft, und für Bouteille u. Pfropf Zwey Groschen in Münze Pfand gesetzt.

Halle, den 1. May 1811.

Heydrich.

Das beliebte Köstritzer Bier, weshalb öftere Anfragen geschehen, ist nun wieder in vorzüglicher Güte zu haben in der Eremitage.



Reden religiöser Weihe, größtentheils vor gebildeten Versammlungen gesprochen von Aug. Noel, Prediger zu Gryeben im Erbdepartement. Halle bei Johann Jacob Gebauer 1810. 10 Bogen in 8. Preis 12 Gr.

Wenn es ausgemacht ist, daß gute Muster zur Bildung des Redners mehr beytragen, als die schulgerechtesten Anweisungen, so kann obige Sammlung religiöser Vorträge, enthaltend 4 Trauungs- und 6 Taufreden, drey Confirmationshandlungen und eine Rede vor Ablegung eines Huldigungseides, mit allem Rechte empfohlen werden. Denn so bescheiden auch der Hr. Verf. in der Vorrede sich selbst beurtheilt, so wird doch seine Arbeit jedem unbefangenen Leser als musterhaft erscheinen; und nicht nur angehende, sondern auch schon geübte geistliche Redner, die sich über das Allgemeine und Alltägliche erheben wollen, werden sich ihrer mit dem größten Nutzen bedienen, zumal in Fällen, wo sie vor gebildeten Zuhörern auftreten sollen.

Handbuch zum Vorschreiben und Lesen in deutschen Schulen, von D. Friedr. Wilh. Wilde. Halle bei Joh. Jacob Gebauer 1811. 7 Bogen in 8. Preis 6 Gr.

Dieses Werkchen hat zunächst die Absicht, die Jugend auf eine angenehme Art und ohne trockne und ermüdende Regeln in der deutschen Rechtschreibung zu üben, wird aber auch als ein trefflicher Leitfaden zu Verstärkungsübungen, ingleichen als unterhaltendes und lehrreiches Lesebuch mit den größten Nutzen gebraucht werden, und ist insbesondere allen denen zu empfehlen, welche sich das rühmlich bekannte Junker'sche Handbuch, mit dem es Zweck und Einrichtung im Wesentlichen gemein hat, wegen seines höhern Preises nicht anschaffen können.

Meine Wohnung ist von jetzt an auf dem kleinen Berlin im Hause des Herrn Inspector Buhle.  
Stabenow.



**Verkauf der Rixenbergischen Grundstücke.**

Auf den 11ten dieses Monats May Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen die von dem verstorbenen Hrn. Oberamtmann Rixenberg nachgelassenen allhier vor dem Leipziger Thore hinter der Mauer, am Gottesacker belegenen Grundstücke, in dem Rixenbergischen Gartenhause, unter den alsdann bekante zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden aus freyer Hand verkauft werden.

Diese Grundstücke sind:

- 1) Ein vor einiger Zeit neu gebautes Haus, worin sich ein Gartensaal, 1 Speisesaal, 3 Stuben, 5 Stubenkammern, 1 Küche, 1 Keller und zwey belegte Boden mit 3 Bodenkammern, und ein Waschhaus befindet.
- 2) Ein Haus mit zwey Stuben, mit Stubenkammern, 2 Küchen, 1 Wagenremise, 1 Kohlenschuppen und Bodenraum.
- 3) Ein Stallgebäude, worin 1 Holzstall, 1 Hühnerstall und 1 Pferdestall befindlich ist.
- 4) Ein nutzbar und geschmackvoll angelegter im besten Stande sich befindender Garten von beinahe 1 $\frac{1}{4}$  Morgen, mit einem darin befindlichen Bienenhause.

Beide Häuser sind durch einen gemeinschaftlichen mit einer Einfahrt versehenen Hof verbunden, und gewähren, besonders das Haus sub Nro. 1. von 3 Seiten über die Stadt und umliegende Gegend eine sehr schöne weite Aussicht.

Zu dem anberaumten Bietungstermin werden besitzfähige Kaufliebhaber, welche die Bedingungen auch früher bey mir erfahren und die Grundstücke in Augenschein nehmen können, hierdurch eingeladen.

Halle, den 1. May 1811.

In Auftrag des Herrn Tribunals-Präsidenten  
Rixenberg zu Halberstadt.

Der Distrikts-Notarius Dr. Käpprich.



Es ist ohne mein Wissen verschiedenes auf meinem Namen geborgt worden; ich sehe mich deshalb genöthiget, einen Jeden zu warnen, Niemanden, selbst meiner Frau nicht, etwas verabfolgen zu lassen, weil ich dergleichen Schulden nicht bezahlen werde.

Der Schneidermeister **Denzau** in Halle.

Auf den Sonntag, als den 12ten d. M., soll in meinem Gasthose ein Kanter mit gewöhnlichen Kugelhüchsen abgeschossen werden; um 1 Uhr wird damit angefangen, wozu Liebhaber hiermit ergebenst einladet  
der Gastwirth **St. Bückardt**.

Passendorf, den 2. May 1811.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß bey mir Endesunterzeichneten in der kleinen Ulrichsstraße sub Nr. 1018 verschiedene Meubles, als Spiegel, Kaffeetische, Kommoden, Secretair ic., nach dem neuesten Geschmack und alle mit Politur, vorrätzig zu haben sind. Die Arbeit und die Dauer dieser Meubles empfiehlt sich von selbst. Man kann sie täglich in Augenschein nehmen und ich verspreche Jeden im voraus die billigsten Preise.

Tischlermeister **Linke**.

Der Fortsetzer der Verbigischen Tabaks-Fabrik, Herr **C. G. Steinbeck** in Magdeburg, liefert unter andern funfzehn Sorten Rauchtabake von Nr. 1—15 zu 2 Thlr. bis 3 Gr. das Pfund, in ganzen und halben Pfund-Duten mit seinen Petchaft und seiner Handzeichnung versehen, welche in und außerhalb Magdeburg viel Beyfall finden.

Von diesen wirklich ganz guten und preiswürdigen Tabaken in versiegelten Duten habe ich etwas auf Lager genommen, um auch die hiesigen Liebhaber damit versorgen zu können, welchen ich mich hiermit bestens empfehle. Halle, den 1. May 1811.

**Carl Heinrich Daniels**,  
Kaufmann auf dem Markt am Roland Nr. 740.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.